

Ländliche Räume in NRW - Räume mit Zukunftsperspektiven: Schwerpunktthema "Wirtschaft und Arbeit", Teil-Positionspapier 1

Jaehrling, Heike; Arens, Stephanie; Droste, Bernd; Grabski-Kieron, Ulrike; Bradtke, Alexandra; Lippert, Pia; Weidmann, Ralf; Jochimsen, Kerstin; Claßen, Thomas; Danielzyk, Rainer; Wolf, André; Harteisen, Ulrich; Simone Thiesing, Simone; Schröteler-von Brandt, Hildegard

Veröffentlichungsversion / Published Version
Stellungnahme / comment

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jaehrling, H., Arens, S., Droste, B., Grabski-Kieron, U., Bradtke, A., Lippert, P., ... Schröteler-von Brandt, H. (2022). *Ländliche Räume in NRW - Räume mit Zukunftsperspektiven: Schwerpunktthema "Wirtschaft und Arbeit", Teil-Positionspapier 1*. (Positionspapier aus der ARL, 129). Hannover: Verlag der ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01290>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Positionspapier aus der ARL 129

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“
Teil-Positionspapier 1

Positionspapier aus der ARL 129

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“
Teil-Positionspapier 1

In den Veröffentlichungen der ARL legen wir großen Wert auf eine faire, gendergerechte Sprache. Als Grundlage für einen gendersensiblen Sprachgebrauch dient der *Leitfaden gendergerechte Sprache in der ARL*.

Geschäftsstelle der ARL:

Prof. Dr. Rainer Danielzyk, danielzyk@arl-net.de

Positionspapier aus der ARL 129

ISSN 1611-9983 (PDF-Version)

Die PDF-Version ist unter shop.arl-net.de frei verfügbar (Open Access)

CC_BY-SA 4.0 International

Verlag der ARL – Hannover 2022

Formales Lektorat: J. Gosemann

Sprachliches Lektorat: H. Wegner

Satz und Layout: G. Rojahn, O. Rose

Zitierempfehlung:

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft (Hrsg.) (2022):

Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“ – Teil-Positionspapier 1.

Hannover. = Positionspapier aus der ARL 129.

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01290>

ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft

Vahrenwalder Str. 247

30179 Hannover

Tel. +49 511 34842-0

Fax +49 511 34842-41

arl@arl-net.de

www.arl-net.de

Dieses Positionspapier enthält zentrale Ergebnisse und Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft Nordrhein-Westfalen der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft. Es wurde erarbeitet von:

Dr. Stephanie Arens, Südwestfalen Agentur GmbH, Bereich Regionale Entwicklung, Olpe (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Dr. Alexandra Bradtke, Fachdienst 63 Planen und Bauen, Kreis Wesel

Dr. Thomas Claßen, Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG.NRW), Bochum

Prof. Dr. Rainer Danielzyk, ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, Hannover / Leibniz Universität Hannover, Institut für Umweltplanung

Bernd Droste, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Prof. Dr. Ulrich Harteisen, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminden Göttingen (HAWK), Fakultät Ressourcenmanagement, Arbeitsgebiet Regional- und Dorfentwicklung sowie regionale Geographie, Göttingen

Heike Jaehrling, Ministerium für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, Referat VIII B 2 (Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung, Verkehr, Netzausbau und Raumb Beobachtung) in der Gruppe Landesplanung, Düsseldorf

Kerstin Jochimsen, NRW.BANK, Abteilung öffentliche Kunden, Münster

Prof. a.D. Dr. Ulrike Grabski-Kieron, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, Institut für Geographie, Arbeitsgebiet Orts-, Regional- und Landesentwicklung/Raumplanung (Leiterin der Arbeitsgruppe)

Pia Lippert, Dezernat 32, Regionalentwicklung und Braunkohle, Bezirksregierung Köln

Prof. a.D. Dr. Hildegard Schröteler-von Brandt, Universität Siegen, Fakultät Bildung.Architektur. Künste, Lehrgebiet Stadtplanung und Planungsgeschichte

Simone Thiesing, Stabsstelle Strategische Stadtentwicklung, Stadt Münster

Ralf Weidmann, Abteilung für Regionale Entwicklung, Kommunalaufsicht und Wirtschaft, Bezirksregierung Münster

Dr.-Ing. André Wolf, Stabsstelle Smart City im Dezernat für Planung, Bau und Wirtschaft, Stadt Münster

Das Positionspapier gibt die persönliche Meinung der Autorinnen und Autoren wieder.

LÄNDLICHE RÄUME IN NRW – RÄUME MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN

Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“ Teil-Positionspapier 1

Gliederung

Die Kernforderungen im Überblick

- 1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe und Einbettung des Schwerpunktthemas in den Gesamtkontext
- 2 Herausforderungen und Dringlichkeit des Schwerpunktthemas „Wirtschaft und Arbeit“ für die Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW
- 3 Zukunft ländlicher Räume als Wirtschaftsräume in NRW – Kernforderungen und Handlungsansätze
- 4 Blick nach vorn

Literatur

Weiterführende Literatur

Anhang

Kurzfassung

Dieses Teil-Positionspapier fokussiert das Themenfeld „Wirtschaft und Arbeit“. Es steht im Zusammenhang mit den parallel erarbeiteten Positionspapieren der Arbeitsgruppe der ARL-Landesarbeitsgemeinschaft NRW und trägt mit diesen zusammen dazu bei, Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in Nordrhein-Westfalen vorzustellen.

In Nordrhein-Westfalen tragen die ländlichen Räume – ungeachtet großer regionaler Differenziertheit – maßgeblich zur wirtschaftlichen Leistungskraft des Landes bei. Im regionalen Wettbewerb positionieren sie sich zunehmend mit eigenen regional-ökonomischen Profilen, regionalspezifischen Stärken und Potenzialen. Maßgebliche Herausforderungen für die wirtschaftliche Entwicklung und für den Wandel der ländlichen Arbeitswelten ergeben sich neben dem Klimawandel aus dem demographischen Wandel, der Zunahme von Nutzungskonkurrenzen, der Digitalisierung sowie aus dem Agrarstrukturwandel. Die Corona-Pandemie setzt aktuell zusätzliche Akzente, deren Folgewirkungen noch nicht vollständig absehbar sind. Als Ergebnis kritischer Auseinandersetzung mit den Herausforderungen sehen die Autorinnen und Autoren Zukunftsperspektiven ländlicher Räume als Wirtschaftsräume in NRW maßgeblich begründet in fünf Themenfeldern. Sie beziehen sich auf ein verändertes Verständnis von Wachstum, die Fachkräftesicherung und -bindung als zentraler Faktor wirtschaftlicher Stabilität und Entwicklungsfähigkeit, auf Handlungsoptionen zur Entschärfung des Problems von Flächenverfügbarkeiten und -konkurrenzen, auf veränderte, regional angepasste Konzeptionen von Wirtschaftsförderung und nicht zuletzt auf einen zukunftsweisenden Umgang mit einem sich weiter ausdifferenzierenden Agrarsektor und einer sich verändernden Rolle von Landwirtschaft in der Gesellschaft. Die genannten Themenfelder werden in fünf Kernforderungen vorgestellt und erläutert. Empfehlungen zu jeweils daran geknüpften Handlungsfeldern runden die Abhandlung ab.

Schlüsselwörter

Wirtschaftsraum – Wirtschaftsförderung – nachhaltige Wirtschaftsentwicklung – Regional- und Kommunalplanung – Regionalentwicklung – Flächenkonkurrenz – Flächenqualität – Standortentwicklung – Fachkräftesicherung und -bindung – Aus- und Weiterbildung – Akzeptanz – regionale Landwirtschaft – regionales Ernährungssystem

“Rural Areas in NRW – Areas with Future Prospects” – Focus topic “Economy and Labour” – Partial position paper 1

Abstract

The partial position paper on the topic of “Economy and Labour” is related to the parallel position papers of the working team of the ARL-state working group NRW. Its task is to contribute to the presentation of future prospects for rural areas in North Rhine-Westphalia, to discuss problems and to make recommendations for stimulating and implementing measures.

In North Rhine-Westphalia, rural areas – despite great regional differentiation – contribute significantly to the economic performance of the state. In regional competition they are increasingly positioning themselves with their own regional-economic profiles, region-specific strengths and potentials. In addition to climate change, major challenges for economic development and for the transformation of rural working environments arise from demographic change, an increasing land use competition, digitization and structural change in agriculture. The corona pandemic is currently setting additional accents, the consequences which are not yet fully foreseeable. As a result of a critical examination of the challenges, the future prospects of rural areas as economic regions in NRW are based on five main issues. They relate to a new understanding of growth, the securing and retention of skilled labour as a central factor of economic stability and development capability. Furthermore they relate to options for action to reduce the problem of land availability and competition, to changed, regionally adapted concepts of economic development and, last but not least, to a forward-looking, approach to an increasingly differentiated agricultural sector and a changing role of agriculture in society. The above topics are presented and explained in five core-requirements. Recommendations on the respective fields of action round off the treatise.

Keywords

Economic region – economic development – sustainable economic development – regional and municipal planning – regional development – competition for land – land quality – regional development – securing and retaining skilled workers – education and training – acceptance – regional agriculture – regional food system

Die Kernforderungen im Überblick

Kernforderung 1: Ein anderes Verständnis von Wachstum ist erforderlich: Zukunftsfähigkeit braucht Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Kernforderung 2: Die Fachkräftesicherung und -bindung ist ein zentraler Faktor für die ökonomische Stabilität und zukunftsfähige Entwicklung ländlicher Räume.

Kernforderung 3: Flächenkonkurrenzen stellen in den ländlichen Räumen eine erhebliche Herausforderung für die ausreichende Bereitstellung von Wirtschaftsflächen dar. Flächenqualitäten, eine zeitnahe Mobilisierung planerisch gesicherter Flächen und eine breit aufgestellte Akzeptanzförderung werden immer wichtiger.

Kernforderung 4: Eine regional angepasste Wirtschaftsförderung trägt maßgeblich zur Zukunftsfähigkeit von ländlichen Räumen bei.

Kernforderung 5: Die Landwirtschaft steht unter einem hohen Anpassungs- und Veränderungsdruck. Dieser wird zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Agrarsektors und zu ausgeprägteren Profilen regionaler Landwirtschaft führen.

1 Anlass und Zielsetzung der ARL-Arbeitsgruppe und Einbettung des Schwerpunktthemas in den Gesamtkontext

Ländliche Räume in Nordrhein-Westfalen stehen für räumliche Entwicklung in großer Vielfalt. So schließt die Raumstruktur des Landes auch außerhalb der stadtreionalen Verflechtungsbereiche sowohl wirtschaftlich prosperierende ländliche Regionen mit wachsender Bevölkerung als auch periphere ländliche Räume mit prognostizierten Bevölkerungsrückgängen ein. Sie alle sind heute in ein sich änderndes funktionales Raumgefüge einbezogen: Die Impulse dafür entstehen aus der Bildung von Metropolregionen und Regiopolen, aus bisweilen ausgeprägten Kooperationen von Klein- und Mittelstädten und Kreisen sowie aus einer gewachsenen Mobilität im Zuge sich verändernder Arbeitswelten und Lebensstile. Gleichzeitig entstehen aus veränderten Ansprüchen an Freiraum und Landschaft sowie nicht zuletzt aus dem aktuellen Struktur- und Funktionswandel im Agrarsektor weitere Einflussfaktoren in der räumlichen Entwicklung. Durch Annäherung, Überlagerung und Verschmelzung von Ruralität und Urbanität entsteht eine neue „Ländlichkeit“, mit der auch eine veränderte gesellschaftliche Wahrnehmung ländlicher Räume verbunden ist. Wachsende Konflikt- und Problemlagen, heterogener werdende Akteurskonstellationen, veränderte Handlungslogiken und eigene regionalökonomische Positionierungen bestimmen daher aktuell die Entwicklung ländlicher Räume in Nordrhein-Westfalen (Staatskanzlei NRW 2020; Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung 2018).

Im Zeichen der Corona-Krise seit März 2020 mit ihren sozioökonomischen Verwerfungen und politischen Neuansätzen haben sich Rahmenbedingungen der Entwicklung ländlicher Räume unvorhergesehen verändert und sind neue, bisher unbekannte Fragen an die zukünftige Entwicklung entstanden.

Strukturpolitische Förderprogramme wie insbesondere LEADER oder das landesspezifische Programm der REGIONALEN in NRW werden von den Akteurinnen und Akteuren in den ländlichen Räumen genutzt, um kommunale und eigenständige Regionalentwicklung voranzutreiben, die in umfangreichen Governance-Prozessen unterschiedliche Entwicklungspfade berücksichtigt und Innovationspotenziale erschließt.

In Nordrhein-Westfalen löste der 2017 in Kraft getretene Landesentwicklungsplans rege Diskurse aus. In ihnen wurde u. a. die zukünftige Stellung ländlicher Räume thematisiert. Dabei wurde die Kritik geäußert, dass die Regelungen des Landesentwicklungsplans allzu oft zu sehr auf die Metropolregionen und Großstädte sowie ihr Umland fokussieren. Die auch vor diesem Hintergrund initiierte Überarbeitung des Landesentwicklungsplans ist dann im August 2019 in Kraft getreten (Landesregierung Nordrhein-Westfalen 2019). Aufgrund des kurzen Zeitraums seit Inkrafttreten dieser Änderung kann hier noch nicht beurteilt werden, inwiefern eine der wesentlichen Zielrichtungen – die ländlichen Räume zu stärken – erfolgreich war.

Mit Blick auf die Funktion der ländlichen Räume, die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse (ILS 2013) wie auch auf die eigene Entwicklungslogik stellen sich aktuell Fragen nach der Passgenauigkeit von Förderprogrammatik und Raumordnung, nach der Flexibilität und Reaktionsfähigkeit und nach dem Zusammenwirken der Instrumente.

Vor dem Hintergrund dieser Problemkreise richtete die LAG NRW im Jahr 2017 die Arbeitsgruppe „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ ein. Dieser lag das Ziel zugrunde, zu den Diskursen zur zukünftigen Raumentwicklung in NRW konstruktiv beizutragen, um so nicht nur die wissenschaftlichen Diskurse zu bereichern, sondern um auch konkrete Vorschläge und Perspektiven für die Praxis zu entwickeln. Einerseits sollte dabei der Heterogenität und Eigenständigkeit ländlicher Räume und andererseits ihrer Komplementarität zu der Entwicklung der Metropolregionen stärker als bisher Rechnung getragen werden.

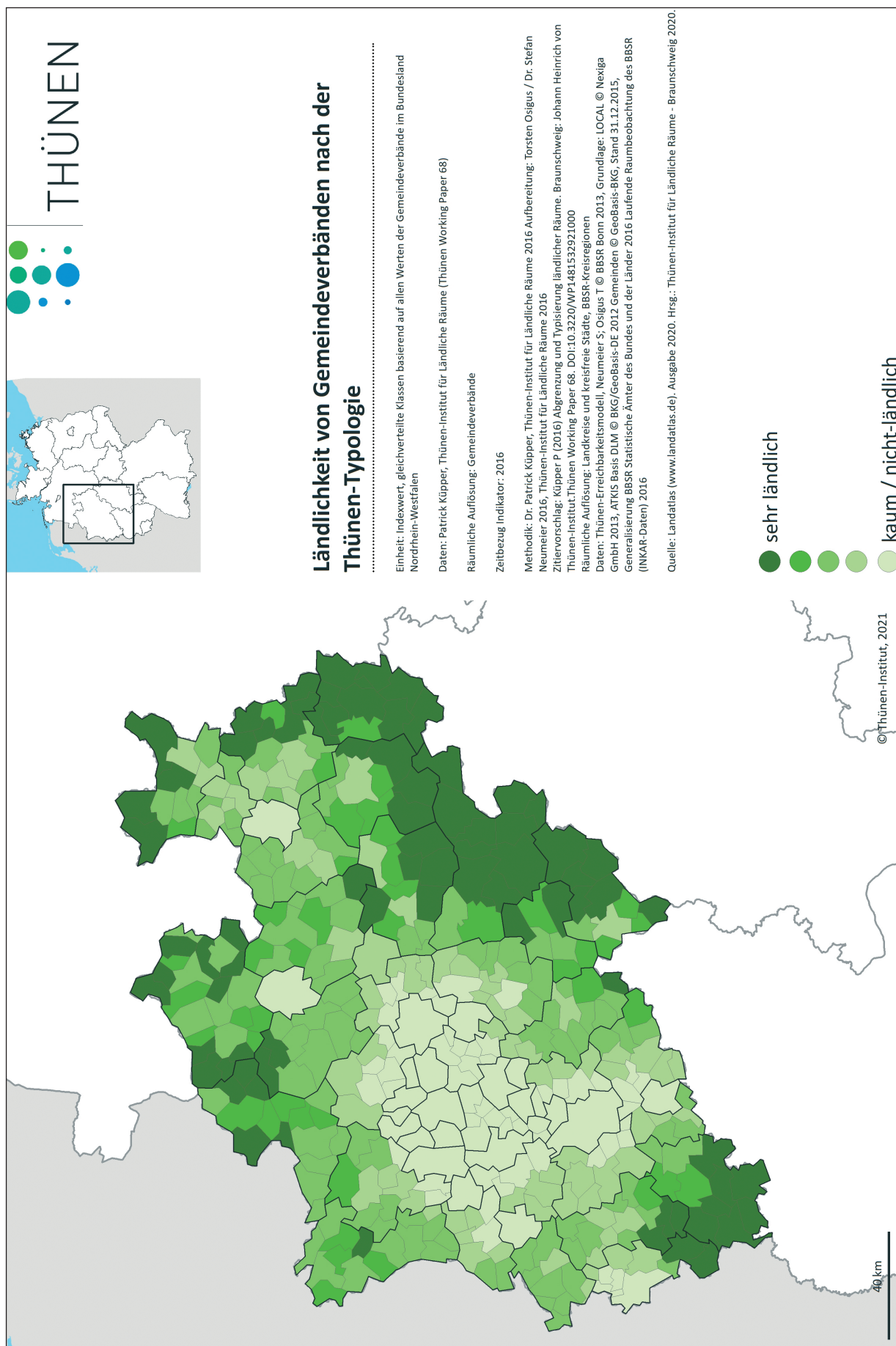


Abb. 2a: Ländliche Räume in NRW nach Analysedimension „Ländlichkeit“ – räumliche Basis: Gemeindeverbände; Bezug: Bundesland NRW / Quelle: Thünen-Institut 2021

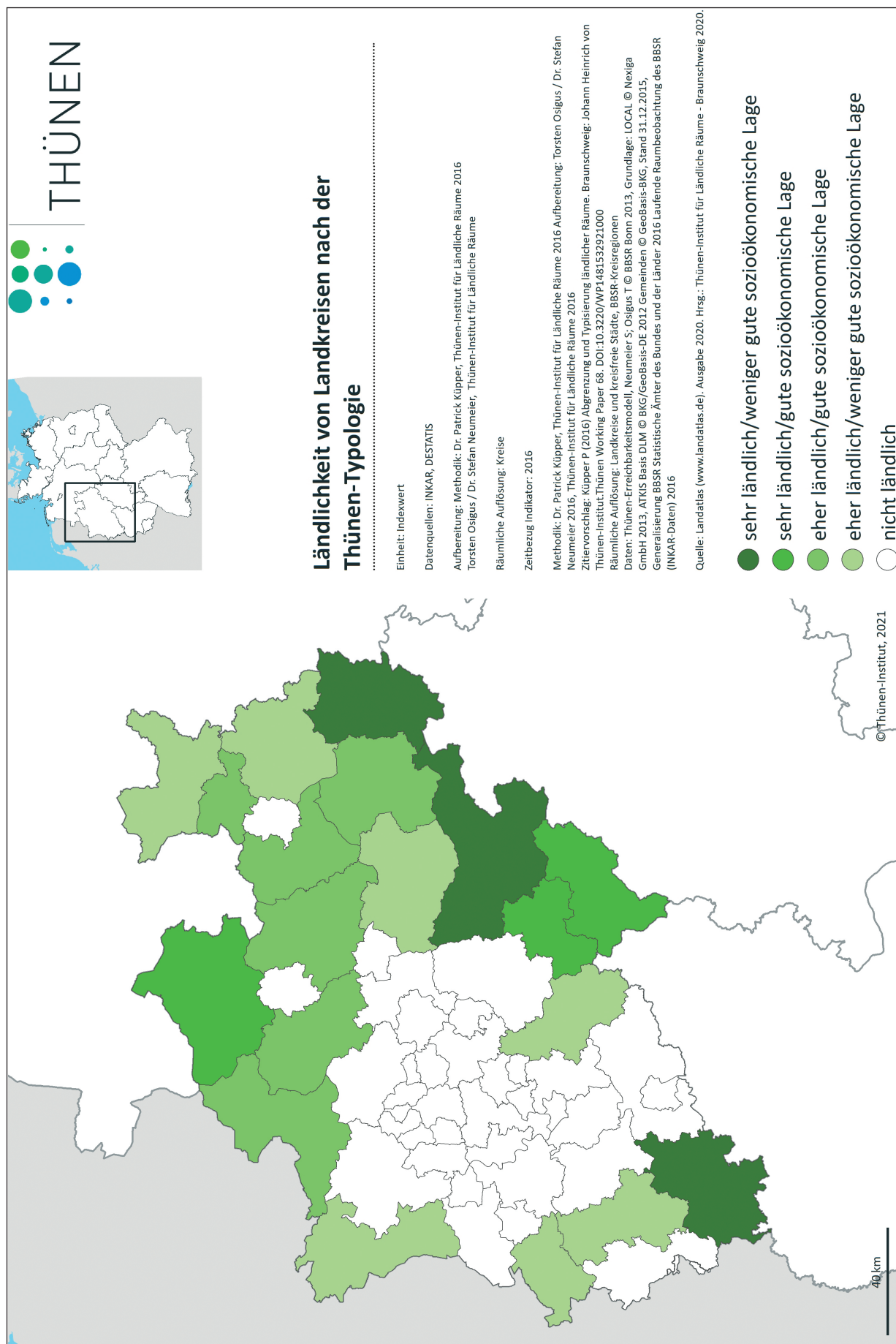


Abb. 2b: Ländliche Räume in NRW nach Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „Sozioökonomische Lage“ – räumliche Basis: Kreise; Bezug: Bundesland NRW / Quelle: Thünen-Institut 2021

Die Arbeitsgruppe nahm die vom Thünen-Institut vorgelegte „Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume“ (Thünen-Institut 2016, aktualisiert 2018) als Grundlage für ihre Arbeit. Die folgenden vier Typen ländlicher Räume werden für NRW – in Abgrenzung von „nicht ländlichen Räumen“ – ausgewiesen (Thünen-Institut 2016; 2018 (aktualisiert); Küpper 2017):

- > eher ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > eher ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit guter sozioökonomischer Lage
- > sehr ländliche Räume mit weniger guter sozioökonomischer Lage

Aus einer kritischen Gesamtschau relevanter Themen heraus entfaltete die Arbeitsgruppe ihre inhaltliche Arbeit in vier Schwerpunktthemen. Ihnen wurde besondere Relevanz und Dringlichkeit für die zukünftige Entwicklung der ländlichen Räume beigemessen. Neben den drei Schwerpunktthemen „Wohn- und Siedlungsentwicklung“, „Bürgerschaftliches Engagement“ und „Daseinsvorsorge“ zählt hierzu auch das Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“.

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe münden ein in Handlungsperspektiven für die Zukunft ländlicher Räume in NRW. Sie bereichern damit nicht nur die wissenschaftliche Diskussion, sondern stellen auch konkrete Vorschläge und Perspektiven für die Praxis dar. Sie werden gebündelt in einem Rahmen-Positionspapier vorgestellt sowie in Teil-Positionspapieren, die den Schwerpunktthemen entsprechen, weiter ausgeführt.

Für das Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“ werden im Folgenden Kernforderungen vorgestellt. In diesem Themenfeld gründete sich die Arbeit vorrangig sowohl auf Literatur-, Dokumenten- und Datenrecherchen als auch auf Interviews mit verschiedenen Expertinnen und Experten (s. Anh.). Diese Interviews und Recherchen wurden in den Kreisen Kleve, Steinfurt, Oberbergischer Kreis und Höxter durchgeführt: Je ein Kreis entsprach damit einem der o.g. vier Typen ländlicher Räume (s. Abb. 1). Damit konnte das breite Typenspektrum ländlicher Räume in NRW berücksichtigt werden. Die Interviews wurden mit unterschiedlichen öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteuren auf lokaler, regionaler und Landesebene in unterschiedlichen Landesteilen geführt und mit Methoden qualitativer empirischer Sozialforschung ausgewertet. Eine Repräsentativität der so gewonnenen Ergebnisse wurde allerdings nicht angestrebt. Die auf diesen Grundlagen entwickelten Kernforderungen und Handlungsempfehlungen wurden bei der gemeinsam von ARL, dem Zentrum für ländliche Entwicklung (ZeLE beim MUNLV) und der Evangelischen Akademie Villigst veranstalteten Tagung „Der ländliche Raum neu gedacht. Blickwinkel und Positionen aus Wissenschaft und Praxis“ am 6. März 2020 in Schwerte mit weiteren Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis diskutiert und daraufhin überarbeitet.

Die Kernforderungen stehen im Mittelpunkt von spezifischen Handlungsfeldern, die die Arbeitsgruppe für die zukünftige Entwicklung der ländlichen Räume als Wirtschaftsstandorte als unerlässlich ansieht.

2 Herausforderungen und Dringlichkeit des Schwerpunktthemas „Wirtschaft und Arbeit“ für die Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW

Ländliche Räume in NRW haben maßgeblichen Anteil an der wirtschaftlichen Leistungskraft und Wertschöpfung des Landes. Sie stellen je nach Ausgangslagen, traditionellen wirtschaftlichen Ausrichtungen und interregionalen Verflechtungen differenzierte Wirtschaftsräume dar, deren eigene regionalökonomische Positionierungen sich im regionalen Wettbewerb zunehmend akzentuieren.

Ungeachtet regionaler Unterschiede tragen zu ihrer Wirtschaftskraft im hohen Maße eine klein- und mittelständische Wirtschaftsstruktur mit oftmals familiengeführten Betrieben und ein in Produktion und Marktorientierung ausdifferenzierter Agrar- und Forstsektor samt spezifischer vor- und nachgelagerter Wirtschaftsbereiche bei (IT.NRW o.J.). Wirtschaften in ländlichen Räumen heißt auch Schöpfen regionaler Potenziale und Arbeiten in regionalen Wertschöpfungsketten, aber auch in globalen Verflechtungen.

Auch Wirtschaftsentwicklung in ländlichen Räumen steht aktuell vor Herausforderungen des Klimawandels, der energiepolitischen Anpassung und einer zunehmenden Flächenproblematik; darüber hinaus gehen vom demographischen Wandel und von der Digitalisierung des Wirtschafts- und Arbeitslebens maßgebliche Impulse aus. In den walddreichen Regionen des Landes zählt bereits heute der Waldbau unter den Vorzeichen des Klimawandels zu den drängenden Aufgaben des Forstsektors (Landesbetrieb Wald und Holz NRW 2019). Mit Blick auf die Zukunft muss dabei sowohl den vielfältigen ökosystemaren Schutz- und sonstigen Nutzungsfunktionen des Waldes sowie der regionalwirtschaftlich hohen Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft Rechnung getragen werden. Dieser Themenkreis bedarf einer weiteren umfangreichen Befassung.

Im demographischen Wandel werden sich die ländlichen Räume in NRW weiter ausdifferenzieren. Er wird damit zu ihrer Heterogenität auch in der Zukunft beitragen. Mit ihm sind unmittelbar verschiedene wirtschaftsrelevante Themenfelder verknüpft: ein neues Verständnis von Wachstum, Fachkräftesicherung, Flächenkonkurrenzen, regional angepasste Wirtschaftsförderung, Ausdifferenzierung des Agrarsektors.

Im Zeichen der Corona-Krise seit März 2020 mit ihren wirtschaftlichen Verwerfungen und politischen Neuansätzen haben sich Rahmenbedingungen der Entwicklung ländlicher Räume unvorhergesehen verändert. Neue, bisher unbekannte Fragen an die zukünftige Entwicklung werden aufgeworfen. Wie in einem Brennglas hat die Corona-Krise die unterschiedlichen Betroffenheiten von Branchen und Unternehmen sichtbar und Stärken und Schwächen von Wirtschaftsregionen deutlich gemacht. Regionale Produkte und dezentrale Versorgungsstrukturen erhalten neue Bedeutungen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Corona-Krise sind derzeit noch nicht abschließend absehbar. Neue Fragen in wirtschaftsrelevanten Handlungsfeldern sind entstanden.

Davon konnten auch die im Folgenden skizzierten Kernforderungen und Perspektiven sowie Handlungsempfehlungen nicht unberührt bleiben. Leben und Arbeiten im Dorf wurde über Nacht für viele Erwerbstätige zur Normalität. Die in vielen Diskussionen thematisierte Rückverlagerung von Erwerbsarbeit auf das Land hat in den Krisenwochen tatsächlich stattgefunden, denn das Büro in der Stadt war vielleicht geschlossen und die Abstandsregelung das Gebot der Stunde. Damit eröffnete sich für viele auch ein neuer Blick auf ländliche Räume als Räume des Wirtschaftens und des Erwerbslebens über Wohn-, Freizeit- und Erholungsfunktionen hinaus. Im Zeichen von coronabedingter Kontaktsperrung und Ausgangsbeschränkungen wurde auch das Leben im Dorf mit einer veränderten positiven Perspektive wahrgenommen, weil das „offene“ Lebensumfeld mit Haus und Garten es zuließ, die Zeit der Restriktionen gut zu ertragen. Die veränderte Wahrnehmung der Menschen mit einem durch Corona „erzwungenen“ Blick auf das eigene Lebensumfeld kann dazu beitragen, dass sich eine breite Akzeptanz gerade für das eigene lokale und regionale Lebensumfeld ergibt. Davon kann lokale und regionale Entwicklung profitieren.

3 Zukunft ländlicher Räume als Wirtschaftsräume in NRW – Kernforderungen und Handlungsansätze

Kernforderung 1: Ein anderes Verständnis von Wachstum ist erforderlich: Zukunftsfähigkeit braucht Flexibilität und Anpassungsfähigkeit.

Durch Flächenkonkurrenzen und Grenzen der Flächenverfügbarkeiten, ökosystemare Grenzen der Belastbarkeit (z.B. Wasser- und Luftqualität, Biodiversität), Klimaschutz und -anpassung, demo-

graphischen Wandel, Grenzen gesellschaftlicher Akzeptanz, Digitalisierung u.v.m. entstehen aktuelle drängende Herausforderungen in der ländlichen Raumentwicklung. Grenzen des herkömmlichen Wachstums sind erreicht. Angesichts der Vielfalt und Gleichzeitigkeit aktueller Herausforderungen entsteht Zukunftsfähigkeit mehr als bisher einerseits aus der konsequenten Hinwendung zu nachhaltigem Wirtschaftsgeschehen und andererseits durch eine höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit aller beteiligten Akteurinnen und Akteure. Iteratives Entscheidungshandeln von Land, Kommunen und Unternehmen, eingebettet in aktive Vernetzungsstrukturen aller Wirtschaftsakteure in der Region, sind dazu unerlässlich. Auch der Ausbau von Innovationskompetenzen unter sich verändernden Vorzeichen bei gleichzeitiger Akzeptanz differenzierter regionaler Potenziale gehört dazu (Brachert/Graffenberger/Lang 2020). In der Corona-Krise haben viele Wirtschaftsakteure eine solche höhere Flexibilität und Anpassungsfähigkeit bereits bewiesen. Viele Erwerbstätige haben in kurzer Zeit gelernt, Arbeit aus dem Homeoffice zu leisten und in Video-Konferenzen zu kommunizieren oder Projekte zu managen. Die Corona-Krise hat jedoch vor diesem Hintergrund auch mit Nachdruck den mannigfaltigen Handlungsdruck zum Ausbau digitaler Infrastrukturen und zur Vermittlung entsprechender Kompetenzen von Anwendern und Multiplikatoren deutlich gemacht.

Handlungsempfehlungen:

- > **Landespolitik** für die ländlichen Räume muss deutlich stärker als bisher ressortübergreifend als ganzheitliches Politikfeld zur Bündelung von Raumordnungs- und Sektorpolitiken definiert werden. Es müssen abgestimmte Rahmenbedingungen geschaffen und ausgebaut werden, mit denen die tiefgreifenden Transformationsprozesse – auch unter Berücksichtigung nötiger Spielräume der Wirtschaftsakteure für Anpassung und für flexibles Entscheidungshandeln – wirksam flankiert und gefördert werden können. Die sektoralen Förderprogrammatiken **der einzelnen Fachministerien** für die ländlichen Räume sollten in diesem Sinne abgestimmt und kohärent sein.
- > Interkommunale Zusammenarbeit in der Region sollte als ein wichtiger Beitrag für eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung und für mehr qualitatives Wachstum begriffen und praktiziert werden. Dabei geht es insbesondere um die Sicherung der besten Standortqualitäten in einer Region. **Kommunen** sollten in diesem Bereich in Zukunft stärker als bisher initiativ tätig werden; **Regionalplanung und regionale Entwicklungsagenturen** sowie die **Wirtschaftsförderung auf kommunaler Ebene** sollten sie auf diesem Weg unterstützen.
- > **Kommunen** müssen sicherstellen, dass sie attraktive Wirtschafts- und Lebensräume bleiben bzw. werden und auch als solche wahrgenommen werden (z.B. bezahlbarer Wohnraum, neue Angebote für neue Wohnformen, Angebote für Jugendliche, attraktive öffentliche Räume, Dienstleistungs- und Versorgungsangebote, Sicherung des ÖPNV/Mobilitätsangebotes, Kulturangebote). Dies schließt auch die Förderung lokaler Ökonomien durch die **Wirtschaftsförderung** zur Sicherung einer wohnortnahen Angebotsvielfalt im Bereich der lokalen Wirtschaftsstruktur ein.

Kernforderung 2: Die Fachkräftesicherung und -bindung ist ein zentraler Faktor für die ökonomische Stabilität und zukunftsfähige Entwicklung ländlicher Räume.

Das Thema Fachkräftesicherung wird nicht nur in ländlichen Räumen als prioritäres Thema für die wirtschaftliche Entwicklung wahrgenommen. In ländlichen Räumen gibt es jedoch spezifische Bedarfe. So ist hier aufgrund der vorherrschenden Wirtschaftsstruktur (Handwerk, Agrarwirtschaft, Industrie) die Nachfrage nach Facharbeiterinnen und Facharbeitern noch schwerer zu decken als die Nachfrage nach Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen (Engel/Mettenberger/Tillmann et al. 2019). Der demographische Wandel führt gerade auch an den Berufsschulen in ländlichen Räumen zu zurückgehenden Schülerzahlen, wodurch die Standorte und damit die Viel-

falt der Ausbildungsberufe dort zunehmend gefährdet sind. Einige traditionelle Ausbildungsberufe (z. B. Fleischer, Bäcker) haben aktuell zudem ein Imageproblem und werden auch deshalb von jungen Menschen nicht gewählt. Hinzu kommt, dass die Erreichbarkeit der Berufsschulen für Auszubildende in ländlichen Räumen oft schwierig ist. Unter Umständen können somit ganze Berufsfelder aus einer Region verschwinden, auf welche die heimische Wirtschaft vor dem Hintergrund der Fachkräftesicherung dringend angewiesen ist. Fehlende oder unzureichende Kapazitäten für eine strategische Personalplanung innerhalb der oft kleineren Betriebe in ländlichen Räumen verschärfen die Problematik der Fachkräftesicherung.

Handlungsempfehlungen:

- > Die Fachministerien und Schulträger sollten den Bestand und die Weiterentwicklung von Berufsschulen, Weiterbildungseinrichtungen und Hochschulen sicherstellen, um die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften für die Unternehmen in ländlichen Räumen nachhaltig zu gewährleisten. Weiterhin sollten die **Schulträger** die Zusammenarbeit benachbarter Berufsschulstandorte (auch länderübergreifend) ausbauen und so die Vielfalt der Ausbildungsberufe garantieren.
- > Die flächendeckende Sicherung der Vielfalt dualer Berufsausbildung in ländlichen Räumen sollte zudem durch die Entwicklung digitaler Lernszenarien unterstützt werden. Ausbildungsgänge sollten in Zukunft so gestaltet werden, dass sich Präsenzphasen in der Schule mit Phasen digital organisierter Lehre abwechseln können. Das bedeutet, dass Auszubildende sich raumunabhängig zum Lernen auf Lernplattformen treffen: beispielsweise per Videokonferenz, Padlets o. Ä., wodurch Mobilitätshemmnisse reduziert werden können. Da durch den coronabedingten Ausstattungsschub im Bereich der infrastrukturellen Bereitstellung von zum Beispiel Endgeräten an den Bildungseinrichtungen erste Rahmenbedingungen verbessert werden konnten, bedeutet dies aber auch, dass Coaching/Weiterbildung der beteiligten Akteurinnen und Akteure (Lehrende, Schülerinnen und Schüler) nun erforderlich ist. Diese neuen Herausforderungen können nur im Zusammenspiel der Verantwortlichen in den **Fachministerien, bei den Schulträgern und in den Schulen** gemeistert werden.
- > Die **Wirtschaftsförderungen** sollten gemeinsam mit den **Unternehmen** das Standortmarketing weiterentwickeln. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass neben Informationen zum Unternehmen auch die Vorzüge des Standortes („weiche Standortfaktoren“) für zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter klar kommuniziert werden.
- > Da das Potenzial an heimischen Fachkräften begrenzt ist und nicht ausreichen wird, um den steigenden Bedarf abzudecken, sollten Fachkräfte mit Migrationshintergrund gezielt gewonnen werden. Bei der Akquise kann die **Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) der Bundesagentur für Arbeit** in Zusammenarbeit mit den örtlichen Agenturen für Arbeit die Unternehmen unterstützen.
- > Die Integration von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund erfordert von Unternehmen besondere Anstrengungen. Konkret bietet es sich an, neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit Migrationshintergrund eine Mentorin / einen Mentor an die Seite zu stellen, um den Integrationsprozess zu verbessern. Der Aufbau eines Mentorenprogramms kann in Zusammenarbeit von **Unternehmen, Wirtschaftsförderungen und den Agenturen für Arbeit** erfolgen.
- > Die **Landespolitik** ist gefordert, gerade für kleinere Unternehmen und für das Handwerk gezielt Unterstützungsmöglichkeiten im Bereich der Personalanwerbung und -entwicklung zu schaffen (z. B. Förderung einer Beraterin oder eines Beraters: Diese(r) sucht die Betriebe auf und berät sie in Sachen „Personalentwicklung, Arbeitnehmermarketing, Fachkräftewerbung“). Die Umsetzung dieser Maßnahme könnte u. a. durch die **Kammern (IHK, HWK, LWK)** erfolgen.

Kernforderung 3: Flächenkonkurrenzen stellen in den ländlichen Räumen eine erhebliche Herausforderung für die ausreichende Bereitstellung von Wirtschaftsflächen dar. Flächenqualitäten, eine zeitnahe Mobilisierung planerisch gesicherter Flächen und eine breit aufgestellte Akzeptanzförderung werden immer wichtiger.

Flächenkonkurrenzen sind nicht nur ein Thema für die städtischen Räume. Aus Flächenkonkurrenzen und örtlich wie regional begrenzten Flächenverfügbarkeiten entstehen auch für die Zukunft der ländlichen Räume entscheidende Herausforderungen für die ausreichende Bereitstellung geeigneter Wirtschaftsflächen. Diese Flächenkonkurrenzen entstehen durch sich überlagernde Nutzungsansprüche für Siedlung, Infrastruktur, Landwirtschaft, naturschutzrechtliche Kompensation, Klimaschutz und Biodiversität. Durch die wachsenden Verflechtungsbeziehungen, neue Mobilität, Entwicklungen auf Boden- und Immobilienmärkten, aber auch durch veränderte Ansprüche von Menschen an ihr Wohnumfeld und nicht zuletzt durch aktuelle Veränderungen im Umweltrecht (z.B. Düngemittelverordnung (DÜV-20)) erhält die Flächenproblematik zusätzliche Impulse. Hinzu kommen in Teilräumen naturräumlich und topografisch schwierige Verhältnisse, die Standortentwicklungen per se einschränken.

Gemäß den landesplanerischen Vorgaben ist in den Regionalplänen ein quantitativ ausreichendes und qualitativ differenziertes Flächenangebot sicherzustellen. Neben dem hier ausgewiesenen quantitativen Flächenangebot liegt die große Herausforderung insbesondere darin begründet, Flächen auch in den jeweils notwendigen Qualitäten bereitzustellen. Dazu kommt, dass die am besten geeigneten Standorte entsprechend der errechneten Bedarfe ressourcenschonend, insbesondere im Einklang mit den ökologischen und landwirtschaftlichen Funktionen des Raumes, zu bestimmen sind. Mit Blick auf die Nutzungskonkurrenzen und Schutzbedarfe steht hier nicht nur die Regionalplanung in besonderer Verantwortung zur Festlegung dieser Flächen für gewerbliche und vor allem auch industrielle Nutzungen. Auch die Kommunen müssen für die so in den Regionalplänen gesicherten Standorte Bauleitplanung betreiben und dafür sorgen, dass sie dann auch zeitnah von den Unternehmen genutzt werden können.

Handlungsempfehlungen:

- > Um in ländlichen Teilregionen zukünftig nicht nur quantitativ, sondern auch im zuvor beschriebenen Sinne qualitativ ausreichend Wirtschaftsflächen bereitzustellen, ist eine stärkere regionale Abstimmung zwischen den relevanten öffentlichen und privaten Akteurinnen und Akteuren, **vor allem zwischen den Kommunen**, zwingend erforderlich (Region als Kooperationsraum). Hier sollte die **Regionalplanung** eine Moderationsfunktion, aber auch eine initiale Rolle übernehmen, wie dies in innovativen Ansätzen bereits geschieht.
- > Die **Kommunen** sollten auch in den ländlichen Räumen stärker die kleinteilige Mischung von Nutzungen (Wohnen, Dienstleistungen, Einzelhandel, wohnverträgliches Gewerbe / Urban Factories) ermöglichen. Die Nutzung von Innenentwicklungspotenzialen, Leerständen oder die Umnutzung bestehender Gebäudestrukturen für neue Arbeitswelten (z.B. Co-Working-Spaces) reduziert in Teilen Flächenkonkurrenzen und belebt gleichzeitig Dorf- bzw. Ortskerne. Auch entsprechende Festsetzungen, die möglichst intelligente Flächennutzungen steuern (z.B. ein zentrales Parkhaus statt Parkplätze an jedem Firmengebäude), zählen dazu. Durch die positiven Erfahrungen in Bezug auf die Nutzung digitaler Medien im Arbeitsalltag im Rahmen der Pandemie zeichnen sich bereits jetzt Konzepte diverser Unternehmen ab, auch zukünftig z.B. durch Beibehaltung vermehrter Telearbeit eine Flexibilisierung der Arbeit weiter zu unterstützen. Ob dieses langfristig auch neue Konzepte für die Nutzung von Gebäudestrukturen im ländlichen Raum nach sich ziehen wird, bleibt abzuwarten.
- > Zur Konfliktbewältigung bei Flächenkonkurrenzen sollten die zur Verfügung stehenden Instrumente der Bodenordnung (baurechtliche Umlegung, ländliche Bodenordnung nach Flurbereinigungsgesetz) von den **Kommunen** stärker als bisher genutzt werden.

- > Um die Inanspruchnahme von Freiräumen und insbesondere von Landwirtschaftsflächen für Kompensationszwecke zu minimieren, sollten **Bund und Land** die Rahmenbedingungen für die Entwicklung und den Einsatz innovativer Kompensationsmodelle im Sinne eines „intelligenten ökologischen Ausgleiches“ schaffen. Dazu sollten Diskurse geführt werden, die u.a. nicht nur landwirtschafts-produktionsinternen Kompensationsmaßnahmen Gewicht verleihen, sondern die auch darauf hinzielen, Kompensations-Spielräume der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung (gemäß Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) und entsprechender Ländergesetze) über das engere Naturschutzrecht auszudehnen und Maßnahmen nach anderen Umweltgesetzen miteinzubeziehen oder – z.B. im Sinne von Klimaanpassung und Klimaschutz – gebäudebezogene Kompensationsmöglichkeiten zu eröffnen; weitere Aspekte betreffen die Beschleunigung von Kompensationsverfahren und die weitere Verbesserung von Monitoringverfahren zur Erfolgskontrolle.
- > Die **Kommunen** sollten – sofern noch nicht vorhanden – ein organisiertes Baulandmanagement aufbauen, um einerseits eine Flächenvorsorge betreiben zu können und andererseits zu gewährleisten, dass planerisch gesicherte Flächen auch tatsächlich zeitnah am Markt verfügbar gemacht werden können. Die kommunalen Räte sollten dies durch entsprechende Beschlüsse unterstützen.
- > Dort, wo die Inanspruchnahme von Freiraum für neue Gewerbe- und Industrieflächen erforderlich ist, muss **Politik auf allen Handlungsebenen** dies unterstützen, insbesondere durch den Beschluss entsprechender Regional- und Bauleitpläne. Dies erfordert in kommunalen und regionalen Entscheidungsgremien auch den Mut, sich Konflikten mit den unterschiedlichsten Interessengruppen zu stellen.

Kernforderung 4: Eine regional angepasste Wirtschaftsförderung trägt maßgeblich zur Zukunftsfähigkeit von ländlichen Räumen bei.

Wirtschaftsförderung ist nicht nur Akteur im Netz von Wirtschaftsakteuren, sondern wird zu einem Akteur im gesamten privat-öffentlichen Akteursnetzwerk einer Region. Lokale und kreiseigene Wirtschaftsförderung nehmen konsequent sich ergänzende Aufgaben wahr. Im traditionellen Aufgabenspektrum entstehen neue Schwerpunkte. Die in den vorangegangenen Kernforderungen beschriebenen Herausforderungen verlangen es, vorrangig vorhandene Unternehmen in ihrer Weiterentwicklung zu unterstützen und zukunftsfest zu machen. Dies gilt insbesondere in solchen ländlichen Räumen, in denen Flächen und Fachkräfte ein knappes Gut sind.

Standortmarketing muss sich mehr als früher besonders als internes Standortmarketing verstehen, das darauf abzielt, die Attraktivität der Region als Wirtschafts- und Arbeitsraum für junge Menschen in der Region und für Rückkehrer zu vermitteln (Schroth/Schraudner 2020). Dies geht über die Anwerbung von externen Fachkräften hinaus und verlangt eine erweiterte Netzwerkarbeit in der Region. Unterstützungsservices erhalten bei erforderlichen Umstellungen durch die Digitalisierung, bei der Sicherung der Unternehmensnachfolge und auch – in Teilregionen – zur Erhöhung der Gründerquote zentrale Bedeutung. In Teilräumen bleiben daneben auch Dienstleistungen zur Unternehmensansiedlung relevant. Die in der Corona-Krise „erprobte“ Rückverlagerung des Arbeitens ins Dorf kann zu neuen Anforderungen an ein attraktives Lebensumfeld und zum Beispiel zu einem erweiterten kulturellen Angebot führen. Auch hier zeigt sich, wie wichtig die Zusammenarbeit der Wirtschaftsförderung mit anderen Fachbereichen – insbesondere der Stadt- und Dorfentwicklung – ist.

Handlungsempfehlungen:

- > Die **Institutionen kommunaler und regionaler Wirtschaftsförderung** müssen sich stärker als bisher als Teile kommunaler und regionaler Gesamtentwicklung begreifen.

- > Gerade in den ländlichen Räumen, wo Fachkräfte fehlen, sollten die **Wirtschaftsförderungen** über das klassische Thema der Unternehmenspflege bzw. -betreuung hinausdenken. So könnten sie die Identifikation der vorhandenen Bevölkerung mit den Unternehmen „vor Ort“ z. B. über „Crowdfunding-Modelle“ stärken. Ebenso könnten sie Angebote schaffen, unterstützen oder initiieren, um zugewanderte Fachkräfte nachhaltig in die Betriebe „vor Ort“ zu integrieren.
- > Die **Wirtschaftsförderungen** in den ländlichen Räumen sollten Unternehmen ermutigen, bei der Suche nach möglichen Standorten für Verlagerungen nicht nur in der aktuellen Standortkommune, sondern in der Region zu suchen. Dabei müssen kreative Lösungen entwickelt werden, die sich nicht ausschließlich an der Aufteilung der Gewerbesteuer orientieren, sondern Wertschöpfungsketten für die **Kommunen** in ihrer Summe betrachten. Dazu gehören z. B. die Schlüsselzuweisungen für die neuen Einwohner, finanzielle Vorteile über die Bereitstellung von Personal in der Verwaltung und Durchführung der Planungs- und Umsetzungsmaßnahmen, Übernahme von Infrastrukturen durch monetär und personell schlagkräftigere Kooperationspartner etc.
- > **Kommunale Wirtschaftsförderung** sollte darauf hinwirken, dass Flächen effizient genutzt und Standorte bedarfsgerecht qualifiziert werden. Corona kann hier als Chance wahrgenommen werden, um innovative Umstrukturierungs- und Neustrukturierungsprozesse in den Betrieben – insbesondere auch ressourcensparende wie -wahrende Unternehmensentwicklungen und intelligente, konsequent nachhaltige Flächennutzungskonzepte in den Regionen – anzustoßen.
- > **Regionale Wirtschaftsförderungen** sollten Lotsen für Innovationstransfer in der Region sein.
- > **Wirtschaftsförderungen auf Gemeinde- und Kreisebene** sollten ihre Aufgaben konsequent aufeinander abstimmen, auch wenn das dafür erforderliche Vertrauen Zeit braucht.
- > **Wirtschaftsförderungen** sollten sich regional vernetzen und sich dann bestimmte Themen auch regional aufteilen, um vorhandene Kapazitäten möglichst effizient zu nutzen und die Unternehmen damit umfassend und bedarfsgerecht unterstützen zu können.
- > **Kommunale Wirtschaftsförderung** muss Unternehmen dabei begleiten, Initiativen zu entfalten, um eine Nachfolge aufzubauen bzw. einzuarbeiten. Sie sollte bei der Suche nach einer potenziellen Nachfolge behilflich sein. Dabei sollten die kommunalen Wirtschaftsförderungen einer Nachfolge auch vermitteln bzw. sie davon überzeugen, wie vorteilhaft für die Unternehmen in den ländlichen Räumen die Verankerung „vor Ort“ ist.
- > **Landespolitik** ist gefordert, neue Anreize für die frühzeitige Sicherung einer Unternehmensnachfolge zu schaffen, aber auch Anreize für Gründungen zu entwickeln.

Kernforderung 5: Die Landwirtschaft steht unter einem hohen Anpassungs- und Veränderungsdruck. Dieser wird zu einer weiteren Ausdifferenzierung des Agrarsektors und zu ausgeprägteren Profilen regionaler Landwirtschaft führen.

Der Agrarsektor mit seinen vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereichen ist in vielen ländlichen Räumen Wirtschaftssektor mit hoher Wertschöpfung und wird dies auch trotz tiefgreifender Umstrukturierungsprozesse in der Zukunft bleiben (LWK NRW 2017). In den waldreichen Regionen des Landes gilt dies in ähnlicher Weise auch für den Forstsektor. Er steht hier jedoch nicht im Fokus der Betrachtung.

Landwirtschaft im Haupterwerb stößt aktuell an die Grenzen ihres quantitativen Wachstums (Klima, Biodiversität, „doppelte“ Flächenkonkurrenz durch Energieproduktion und außerlandwirtschaftliche Flächenansprüche, Ordnungsrecht, Agrarpolitik EU und Bund, gesellschaftliche Akzeptanz, Betriebsgröße, Arbeitskräfteeinsatz, Viehbesatz). Sie wird sich unter den Gesichtspunkten Professionalisierung, Fremdkapital, nicht-familienangehörige Arbeitskräfte im Angestelltenverhältnis, Arbeitsorganisation, Flächengröße und Größe des Viehbestandes weiter ausdifferenzieren und das traditionelle Leitbild bäuerlicher Familienbetriebe wird eine Veränderung erfahren (Preissler/Thurow/Hentschel et al. 2020). Die Digitalisierung der Produktions- und Arbeitsprozesse beschleunigt diese Transformation. Gleichzeitig gewinnt regionale Landwirtschaft durch Einkommensdiversifizierung und Differenzierung von Vermarktungswegen an Stabilität und an Perspektiven. Dazu können in der Zukunft auch neue Akteursgruppen (z.B. Start-up-Szene) und neue Geschäftsmodelle (z.B. Foodsharing) beitragen. Diese Mehrfach-Heterogenität wird die Agrarstruktur der Zukunft prägen. Sie ist damit auch ein stabilisierender Faktor in der Entwicklung ländlicher Räume.

Neben der Ausrichtung auf internationale und regionale Märkte stellt in NRW die generelle Nähe zu den städtischen und metropolitenen Absatzmärkten für die Zukunft ein weiteres stabilisierendes Potenzial für die Landwirtschaft dar. Der Aufbau regionaler Ernährungssysteme in Stadt-Land-Kontexten ist jedoch für die Zukunft eine querschnittsorientierte Aufgabe, die lokale wie regionale Akteurinnen und Akteure einbindet (Wunder 2019; Wunder/Wolff/Kuhn et al. 2019). Sie baut auf regionalisierten Entwicklungsstrategien einer nachhaltigen Landnutzung auf und bezieht regionale Kompetenzen und Kapazitäten zur Weiterverarbeitung landwirtschaftlicher Produkte im Sinne regionaler Wertschöpfung ein. Digitalisierung bietet Chancen, durch intensivere Vernetzung neue Märkte und Käufergruppen zu erschließen. Über die Produktions- und Marktfunktionen hinaus gewinnen die Dienstleistungsfunktionen der Landwirtschaft (z.B. ökologische Leistungen) für die Gesellschaft in der Zukunft zunehmende Bedeutung. Gesellschaftliche Wahrnehmung, Akzeptanz und neue Gewichtung dieser Funktionen der Landwirtschaft erfordern neue reziproke Kommunikationswege zwischen Gesellschaft und Landwirtschaft, um die gegenwärtigen Probleme (Image, Wahrnehmung, Konflikte) zu überwinden.

Handlungsempfehlungen:

- > **Landespolitik** sollte die eigenen Spielräume in der Gestaltung agrarpolitischer Programmatik konsequent hinsichtlich der skizzierten Herausforderungen im Hinblick auf ihre Zukunftsfähigkeit prüfen und weiterentwickeln.
- > Für eine größere gesellschaftliche Akzeptanz sollten **die Landespolitik, die Landwirtschaftskammer, die Landwirte und ihre Berufsverbände** selbst darauf hinwirken, dass einerseits Transparenz von Produktionsabläufen sichergestellt ist und andererseits aktuelle Empfehlungen zur Nutztierhaltung und zum Tierwohl umgesetzt werden.
- > **Die Fachministerien auf Bundes- und Landesebene** müssen Rahmenbedingungen für die Einführung klimabedingt veränderter Produktlinien schaffen. Eine Ökonomisierung ökologischer Leistungen der Landwirtschaft muss vorangetrieben werden.
- > **Landespolitik** sollte in Zusammenarbeit mit der **Landwirtschaftskammer** Entwicklungen auf den landwirtschaftlichen Bodenmärkten kritisch verfolgen, um ggf. rechtzeitig Maßnahmen zur Flächenvorsorge für die Landwirtschaft entwickeln und umsetzen zu können (Monitoring landwirtschaftlicher Flächen, Bodenmarktpolitik im Bereich Landwirtschaft).
- > **Landespolitik und Landwirtschaftskammer** müssen Beratung gerade im Bereich Digitalisierung sicherstellen. Dies gilt insbesondere für kleinere und mittlere landwirtschaftliche Unternehmen, damit diese die damit verbundenen Vorteile nutzen können.

- > Eine Imagekampagne für „grüne Berufe“ im Sinne eines Employer Branding ist erforderlich, um zukünftig geeignete Fachkräfte zu gewinnen. Hier sind besonders die **Landwirtschaftskammer** und die **Landwirtschaftsverbände** gefragt.
- > Für eine weitere Stabilisierung des Wirtschaftssektors Landwirtschaft in NRW ist der Aufbau bzw. die Verbesserung von Vernetzungsstrukturen sowohl zwischen **Landwirtschaft und Weiterverarbeitung bzw. Ernährungsindustrie** als auch zwischen Landwirtschaft und Verbrauchern und städtischen Märkten erforderlich. Der Ausbau regionaler Ernährungssysteme sollte durch **Landespolitik** gestützt, als kooperativer Prozess verstanden und von **den landwirtschaftlichen Betrieben bzw. ihren Interessenvertretungen und von Verbraucherorganisationen** getragen werden. Öffentliche und private Akteurinnen und Akteure auf kommunaler und regionaler Ebene sollten dazu beitragen, erweiterte Handlungsfelder in Produktverarbeitung und Vermarktung zu erschließen. Die Corona-Krise hat eine neue stärkere Besinnung hin zur Regionalität landwirtschaftlicher Produkte hervorgebracht und für Direktvermarktungsangebote im Wohn- und Lebensumfeld sensibilisiert. Beides kann für den Aufbau regionaler Ernährungssysteme in Stadt-Land-Kontexten neuen Schub bringen.
- > **Akteursgruppen auf allen Ebenen (Kammern, Interessenvertretungen, Initiativen, Verbraucherorganisationen, Bildungseinrichtungen, Landespolitik u.a.)** sollten auf einen neuen „Gesellschaftsvertrag“ (mit) der Landwirtschaft hinarbeiten, um den Sektor Landwirtschaft auch unter den Vorzeichen des zukünftigen Strukturwandels in der Gesellschaft zu positionieren.

4 Blick nach vorn

Die ländlichen Räume in Nordrhein-Westfalen können als Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsräume gestärkt aus der aktuellen Krise hervorgehen, wenn es gelingt, die neue positive Wertschätzung, die die ländlichen Räume in der Corona-Krise erfahren haben, in ein konsequentes politisches und planerisches Handeln für die Zukunft der Dörfer und Kleinstädte zu überführen. Mit einer ambitionierten Förderpolitik für ländliche Räume in der Förderperiode 2021 bis 2027 sollte die technische und soziale Infrastruktur in den ländlichen Räumen zukunftsfest gestaltet und die Funktionsfähigkeit ländlicher Umweltsysteme gesichert werden. Die Forschung zu ländlichen Räumen sollte gestärkt werden. Sie kann mit ihren Erkenntnissen zur problemangepassten Ausgestaltung des Politikfeldes zur Entwicklung ländlicher Räume in NRW einen wesentlichen Beitrag leisten.

Dieses Papier stellt eine Momentaufnahme der Situation im Zeitraum zwischen 2017 und 2021 dar. Die Arbeitsgruppe weist ausdrücklich auf die Fortschreibungsbedürftigkeit der Kernforderungen hin. Die Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL empfiehlt eine konstante Kommunikation zu dem Thema und die Einrichtung kontinuierlich stattfindender, langfristig angelegter Beteiligungsmaßnahmen unter Einbindung von Vertretern der Wissenschaft und den maßgeblichen Einrichtungen, die bei der Gestaltung der ländlichen Entwicklung mitwirken, sowie von Vertretern der relevanten Fachpolitiken aus dem genannten Politikfeld. Die Forschung zu ländlichen Räumen sollte gestärkt werden und kann mit ihren Erkenntnissen zur weiteren Ausgestaltung des Politikfeldes einen wesentlichen Beitrag leisten. Die Mitglieder der Landesarbeitsgemeinschaft NRW der ARL stehen als Diskussionspartner für die ländliche Raumentwicklung in NRW mit ihren verschiedenen Disziplinen aus Wissenschaft, Forschung, Lehre und praktischer Tätigkeit zur Verfügung.

Literatur

Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.) (2018): Eine Region, viele Aussichten. Wie der demographische und wirtschaftliche Wandel Westfalen fordert. Berlin.
 BNatSchG – Bundesnaturschutzgesetz vom 29.7.2009, geändert durch Art. 5 G 25.2.2021 (BGBl.2021 I: 306).

- Brachert, M.; Graffenberger, M.; Lang, T. (2020): Innovation und Wissenstransfer außerhalb der Agglomerationsräume. Kontextfaktoren, Strukturen und räumliche Muster. Leipzig. = Forum IfL 36.
- DÜV-20 – Düngemittelverordnung vom 27.5. 2017, geändert. 28.4.2020 (BGBl. 2020 I:846).
- Engel, A.; Mettenberger, T.; Tillmann, F.; Beierle, S.; Vogelsang, W.; Schametat, J. (2019): Gehen oder Bleiben? Was Jugendliche im ländlichen Raum hält. Holzminden. = ZZHH – Working Paper 1.
http://das-zukunftszenrum.de/wp-content/uploads/2019/03/ZZHH-Working-Paper_01_Gehen-oder-Bleiben.pdf (02.11.2020).
- ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH (Hrsg.) (2013): Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse: NRW-spezifische Auswertung von Indikatoren zur Raumentwicklung. Abschlussbericht. Dortmund.
- IT.NRW – Landesbetrieb Information und Technik Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (o.J.): Statistikatlas NRW. Themenbereiche: Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Unternehmen und Arbeitsstätten.
<https://www.statistikatlas.nrw.de/> (21.10.2020).
- Küpper, P. (2017): Abgrenzung und Typisierung ländlicher Räume. Braunschweig. = Thünen Working Paper 68.
- Landesbetrieb Wald und Holz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): Wald im Klimastress. Nachhaltigkeitsbericht 2018/2019. Wald und Holz NRW. Münster.
https://www.wald-und-holz.nrw.de/fileadmin/Ueber_uns/Nachhaltigkeitsberichte/nachhaltigkeitsbericht_2018_2019.pdf (26.10.2020).
- Landesregierung Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): Der Landesentwicklungsplan Nordrhein-Westfalen (LEP NRW) in geänderter Fassung von August 2019. Düsseldorf.
- LWK NRW – Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2017): Zahlen zur Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen 2017 – Strukturen und Produktionsmethoden der nordrhein-westfälischen Landwirtschaft nach der Agrarstrukturerhebung 2016. Münster.
<https://www.landwirtschaftskammer.de/wir/pdf/zahlen-landwirtschaft.pdf> (21.10.2020).
- Preissler, F.; Thurow, S.; Hentschel, A.; Scholz, H. (2020): Landwirtschaftlicher Fachbeitrag zur Neuaufstellung des Regionalplans im Regierungsbezirk Köln. Daten, Fakten und Perspektiven zur Landwirtschaft im ländlichen, suburbanen und urbanen Raum. Köln.
<https://www.landwirtschaftskammer.de/landwirtschaft/landentwicklung/raumplanung/pdf/fachbeitrag-koeln.pdf> (21.10.2020).
- Schroth, F.; Schraudner, M. (Hrsg.) (2020): Horizonte erweitern, Perspektiven verändern. Ländliche Räume als Innovationsräume verstehen und fördern. Berlin.
- Staatskanzlei NRW – Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2020): Engagiert in NRW.
<https://www.engagiert-in-nrw.de/engagementstrategie> (12.11.2020).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2016): Landatlas: Ländliche Räume – online.
<https://www.thuenen.de/de/infotehke/landatlas-laendliche-raeume-online/> (22.10.2020).
- Thünen-Institut (Hrsg.) (2018): Ländliche Räume in NRW nach Analysedimensionen „Ländlichkeit“ und „Sozio-ökonomische Lage“ – räumliche Basis: Gemeindeverbände, Bezug: Bundesland NRW. Braunschweig.
- Wunder, S. (2019): Regionale Ernährungssysteme und nachhaltige Landnutzung im Stadt-Land-Nexus. Berlin. = UBA-Texte 137.
- Wunder, S.; Wolff, F.; Kuhn, S.; Burger, A.; Giseke, U.; Kasper, C. (2019): Rural Urban Nexus – Globale Landnutzung und Urbanisierung: Integrierte Ansätze für eine nachhaltige Stadt-Land-Entwicklung. Berlin. = UBA-Texte 138.

Weiterführende Literatur

- BBSR – Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (Hrsg.) (2020): Nachhaltige Weiterentwicklung von Gewerbegebieten. Ergebnisbericht zum ExWoSt-Forschungsfeld. Bonn.
- Bezirksregierung Köln – Dezernat 32 Regionalentwicklung und Braunkohle (Hrsg.) (2015): Regionale Perspektiven für die Planungsregion Köln.
https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung03/32/regionalplanung/ueberarbeitung/regionalplan_ueberarbeitung/regionale_perspektiven/index.html (21.10.2020).
- Geratz, E.; Geyer, D. (2016): Industrie- und Gewerbeflächenkonzept für die Kommunen des Oberbergischen Kreises.
<https://www.obk.de/cms200/pbu/entw/gew/index.shtml> (21.10.2020).
- Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH (Hrsg.) (2018): Kreis Höxter. Die Region plus X. Coesfeld.
- IHK Aachen; IHK Bonn/Rhein-Sieg; IHK Köln (Hrsg.) (2017): Fachbeitrag der Wirtschaft zum Regionalplan im Regierungsbezirk Köln.
https://www.bezreg-koeln.nrw.de/brk_internet/leistungen/abteilung03/32/regionalplanung/ueberarbeitung/regionalplanueberarbeitung/fachbeitraege/fachbeitrag_ihk/fachbeitrag.pdf (21.10.2020).
- Innovationsnetzwerk Holzminden-Höxter (Hrsg.) (o.J.): Innovationsnetzwerk Holzminden-Höxter – ein Kooperationsprojekt des Weserpulsar e.V. und der Wirtschaftsinitiative im Kreis Höxter e.V.
<http://weserallianz.de/> (21.10.2020).
- Kratzer, N.; Gärtner, S.; Evans, M. (2019): Neue Räume der Arbeit. In: Zeitschrift für Arbeitsforschung, Arbeitsgestaltung und Arbeitspolitik 28 (3), 209-214.

Schametat, J. (2016): Regionalstudie Holzminden-Höxter. Zusammenfassende Analyse vorhandener Daten zu den Kreisen Holzminden und Höxter. Holzminden. Unveröffentlicht.

Vroijk, H.; Broek, J. van den; Smulders, H. (2013): Wirtschaftskraft im Agrofood. Agrofood-Cluster Niederrhein, Südost-Niederlande. Das Beste aus zwei starken Regionen. Studien-Schlußbericht im Auftrag der Stichting Greenport Venlo, im Namen der Projektpartner des INTERREG-Projektes „Wirtschaftskraft im Agrofood“. Straelen/Venlo.

Anhang

Im Rahmen der Bearbeitung des Positionspapieres durchgeführte Interviews mit Expertinnen und Experten:

- > 22.03.2019, Interview mit Michel Stolte, Geschäftsführer der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Höxter mbH
- > 13.05.2019, Interview mit Imke Müller-Stauch, Innovationsmanagerin des Innovationsnetzwerks Holzminden-Höxter
- > 16.05.2019, Interview mit Prof. Dr. rer. oec. Johannes Schwanitz und André Sardoux Klaasen, FH Münster / Standort Steinfurt, und Stefan Adam, TAFH Münster GmbH / Standort Steinfurt
- > 17.05.2019, Interview mit Stephan Weischer, Geschäftsführer, und Ludwig Borchert, Prokurist, der Josef Weischer GmbH & Co. KG
- > 17.05.2019, Interview mit Carlo Jesse, Geschäftsführer der Jesse&Company GmbH, und Carsten Brockmann, Geschäftsführer der BPS Software GmbH & Co. KG, am Standort des DigitalHUB TD59 Tecklenburger Land – Gründer – Unternehmer – Innovationsterminal
- > 17.05.2019, Interview mit Uwe Manteuffel, Technischer Beigeordneter der Stadt Ibbenbüren
- > 16./17.05. und 21.06.2019, Interviews mit Birgit Neyer, Geschäftsführerin der Wirtschaftsförderungs- und Entwicklungsgesellschaft Steinfurt mbH (WESt)
- > 07.06.2019, Interview mit Mark Becker, Inhaber und Geschäftsführer Gebrüder Becker GmbH & Co.KG
- > 21.06.2019, Interview mit Klaus Ludmann, Geschäftsführer apetito Kids & Schools, apetito AG, Rheine
- > 23.08.2019, Interview mit Marianne Lammers, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen – Geschäftsführerin der Kreisstelle Coesfeld/Recklinghausen und Leiterin der Bezirksstelle für Agrarstruktur Münsterland
- > 08.10.2019, Interview mit Dr. Jan Dietzel, Abt.leiter Gartenbau, Landwirtschaft, ländliche Räume, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen
- > 15.10.2019, Interview mit Dr. Anke Schirocki, Geschäftsführerin der Agrobusiness Niederrhein e.V.
- > 15.10.2019, Interview mit Dr. Andreas Henseler, Niederrheinische IHK Duisburg-Wesel-Kleve
- > 06.12. 2019, Interview mit Hans-Josef Kuypers, Wirtschaftsförderung des Kreises Kleve

**Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Expertenworkshop 21.11.2019
(auf Einladung der ARL-Unterarbeitsgruppe):**

- > Bettina Krusat-Barnickel, Bezirksregierung Arnsberg
- > Friederike Hahn, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen
- > Uwe Cujai, Oberbergische Aufbau GmbH, Wirtschaftsförderung
- > Dr. Andreas Henseler, Niederrheinische IHK Duisburg-Wesel-Kleve
- > Dr. Franz-Josef Storck, Landwirtschaftskammer NRW, Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft Haus Riswick, Kleve
- > Imke Müller-Stauch, Innovationsmanagement „Innovationsnetzwerk NRW-Niedersachsen“, Holzminden

Aktuelle Positionspapiere aus der ARL

shop.arl-net.de

Nr.

- 129 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Schwerpunktthema „Wirtschaft und Arbeit“ – Teil-Positionspapier 1.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01290>
- 128 **Ländliche Räume in NRW – Räume mit Zukunftsperspektiven – Rahmen-Positionspapier.**
Positionspapier aus der AG „Zukunftsperspektiven ländlicher Räume in NRW“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01283>
- 127 **Onlinehandel und Raumentwicklung – Neue Urbanität für alte Zentren!**
Positionspapier aus der AG „Onlinehandel und Raumentwicklung“ der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Nordrhein-Westfalen der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01276>
- 126 **Kommunalfinanzen in und nach der Covid-19-Pandemie.**
Positionspapier aus dem Ad-hoc-Arbeitskreis „Kommunalfinanzen in und nach der Covid-19-Pandemie“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01267>
- 125 **Rethinking the provision of public services and equivalent living conditions – Perspectives and fields of action.**
Position paper from the ‘The provision of public services and equivalent living conditions’ Ad hoc Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01258>
- 124 **Migration and spatial development.**
Position Paper from the ARL expert workshop on ‘Migration and Spatial Development’. Hanover, 2021.
URN: <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01245>
- 123 **Multilocal living and spatial development.**
Position Paper from the ‘Multilocal living and spatial development’ Working Group at the ARL. Hanover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01231>
- 122 **Postwachstum und Raumentwicklung – Denkanstöße für Wissenschaft und Praxis.**
Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Postwachstumsökonomien“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01225>
- 121 **Der Beitrag nachhaltiger Raumentwicklung zur großen Transformation – Impulse für neue Strategien.**
Positionspapier aus dem Arbeitskreis „Nachhaltige Raumentwicklung für die große Transformation“ der ARL. Hannover, 2021.
URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-01211>

